

Lohmann, Ingrid

Historisches Stichwort: Education

Wischmann, Anke [Red.]; Spieker, Susanne [Red.]; Salomon, David [Red.]; Springer, Jürgen-Matthias [Red.] [Hrsg.]: *Neue Arbeitsverhältnisse - Neue Bildung*. Weinheim : Beltz Juventa 2022, S. 282-291. - (Jahrbuch für Pädagogik; 2020)



Quellenangabe/ Reference:

Lohmann, Ingrid: Historisches Stichwort: Education - In: Wischmann, Anke [Red.]; Spieker, Susanne [Red.]; Salomon, David [Red.]; Springer, Jürgen-Matthias [Red.] [Hrsg.]: *Neue Arbeitsverhältnisse - Neue Bildung*. Weinheim : Beltz Juventa 2022, S. 282-291 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-271808 - DOI: 10.25656/01:27180

<https://doi.org/10.25656/01:27180>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:


Leibniz-Gemeinschaft

Historisches Stichwort: Education

Ingrid Lohmann

Wenn im deutschen Sprachraum vom klassischen modernen Bildungsbegriff die Rede ist, wird oft darauf hingewiesen, dass er aufgrund unterschiedlicher Denktraditionen nur mit Bedeutungsverlust als *education* übersetzt werden könne. Um seine semantische Besonderheit zu wahren, wird daher *Bildung* in Fachbeiträgen in französischer oder englischer Sprache etwa durch Kursivsetzung als Fremdwort markiert. Ein Blick zurück in die Entstehungsgeschichte des Bildungsbegriffs zeigt jedoch, dass es in einem bestimmten historischen Kontext durchaus enge diskursive Verbindungen zwischen beiden Termini gab. Dies gilt insbesondere für den Bildungsbegriff in der Fassung Humboldts, der wohl am meisten rezipierten Variante des klassischen modernen Bildungsbegriffs. Wie dieser insgesamt ist auch er Bestandteil jenes weitverzweigten europäischen Diskurses über die Frage nach dem besten und aussichtsreichsten Weg, den Nationen zu größerem Wohlstand zu verhelfen, und damit auch des staatstheoretischen und ökonomischen Denkens der damaligen Zeit. Anhand einer zeitgenössischen Rezeptionslinie zwischen *education* im Englischen und *Bildung* im Deutschen von Adam Smith (1723–1790) zu Wilhelm von Humboldt (1767–1835) lässt sich dies exemplarisch zeigen. Aus der Perspektive der Kulturtransferforschung handelt es sich dabei um einen geradezu prototypischen Fall von Zirkulation und Transformation des Wissens.¹

1 Der Reichtum der Nationen – eine Schrift im Spiegel ihrer zeitgenössischen Rezeption

Adam Smith gehörte der schottischen Aufklärung an, war Professor für Logik und später für Moralphilosophie an der Universität Glasgow, danach Tutor eines jungen Adligen während dessen dreijähriger Bildungsreise auf dem

1 In Anlehnung an den entsprechenden Buchtitel: vgl. Caruso et al. (2014). Für das zeitgenössische englische Verständnis von *education* vgl. im Übrigen den entsprechenden Artikel in *Encyclopædia Britannica*. – Dass im Folgenden *eine* (in der pädagogischen Historiographie und in der Bildungstheorie bislang wenig beleuchtete) Entstehungslinie des Bildungsbegriffs skizziert wird, verkennt selbstredend nicht, dass es weitere gibt. Eine davon rekonstruiert Horlacher 2004, eine andere Groppe 2020, vgl. für England und Schottland im 17. und 18. Jahrhundert Rhyn 1998. Auch der Blick in ältere Darstellungen wie Lichtenstein 1968 wäre bei einem andersgelagerten Rekonstruktionsbemühen sinnvoll.

europäischen Kontinent; außerdem war er als Zollkommissar Schottlands tätig. Er war mit David Hume, Voltaire sowie den Nationalökonom Turgot und Quesnay bekannt und einer der ersten Gelehrten seines Landes, die in englischer Sprache unterrichteten und dadurch Philosophie und Wissenschaft in weite Kreise hineintrugen. Seine Schrift *An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations* (1776) befeuerte den Diskurs über Nationalwohlstand überall in Europa, auch in der Französischen Revolution. Die französische Ausgabe, *Recherches sur la nature et les causes de la richesse des nations*, wurde von dem aufklärerisch liberalen Philosophen und Mathematiker Condorcet (1743–1794), der ab 1791 Mitglied und zeitweilig Vorsitzender der Gesetzgebenden Nationalversammlung in Paris war, umfänglich mit Kommentaren versehen in die dortigen Debatten getragen (die Humboldt 1789 zusammen mit seinem vormaligen Hauslehrer, dem spätaufklärerischen Pädagogen Joachim Heinrich Campe besucht hatte). Condorcets Bildungsreformvorstellung wiederum stimmte in Grundzügen mit der Adam Smiths überein, wonach es staatlich finanzierten, allgemein zugänglichen Schulunterricht und außerdem Bildungseinrichtungen für Erwachsene geben sollte. Den gleichen, womöglich aus heutiger Sicht, bestimmt nicht unter den damaligen Umständen trivialen Plan einer tiefgreifenden Reform der institutionalisierten Wissensvermittlung vertrat Humboldt in seinen *Königsberger und Litauischen Schulplänen* und weiteren Reformschriften, als er Chef der Sektion für Kultus und öffentlichen Unterricht im preußischen Ministerium des Innern war.²

Bis heute gilt Smiths Schrift als gehaltvolles, theoretisch bahnbrechendes Werk über die Entwicklung und Funktionsweise der kapitalistischen Ökonomie und als eine der Grundschriften des klassischen Liberalismus. In deutscher Übersetzung erschien sie unter dem Titel *Untersuchung der Natur und Ursachen von Nationalreichthümern* – bekannter ist sie unter dem Kürzel *Reichtum der Nationen*³ –, und zwar in zwei Bänden, 1776 und 1778, bei Weidmanns Erben & Reich in Leipzig. Weidmanns Erben & Reich wiederum war, so Mayer, ein renommierter Buchverlag mit internationalen Verbindungen, der zum Aufschwung des deutschen Buchmarkts nicht wenig beitrug: „Reich beschäftigte in London eigene Agenten und Korrespondenten, die für ihn dort tätig waren und Bücher vor Ort einkauften“, und stieg bald „zum bedeutendsten Importeur englischsprachigen Schrifttums“ auf (Mayer 2014, S. 40).

Rezensiert wurde das Werk 1777 und 1779 in der von Friedrich Nicolai (1733–1811) herausgegebenen *Allgemeinen deutschen Bibliothek* – einer Rezensionszeitschrift, die ihrerseits als „gefährliches Buch gegen die christliche Religion“⁴

2 Die ablehnende Meinung über öffentliche Bildungsanstalten, die Humboldt 1792 noch vertrat, änderte er in der Ära der Preußischen Reformen 1807–1815 grundlegend; dafür zeugen nicht zuletzt seine *Schulpläne*. Vgl. unten.

3 Auch: *Der Wohlstand der Nationen*.

4 So der preußische König Friedrich Wilhelm II., zit. nach Habersaat 2001, S. 144.

galt –, und zwar von dem namhaften Schweizer Aufklärungsphilosophen Isaak Iselin (1728–1782). Ungeachtet der mangelhaften Qualität der ersten deutschen Ausgabe erkannte Iselin die wissenschaftliche Bedeutung von *Reichtum der Nationen*. Smith weise systematisch nach, dass die Quellen des wirtschaftlichen Wohlstands in der menschlichen Arbeit bestünden; ob und wie ertragreich diese sei, hänge von ihren gesellschaftlichen Organisationsformen ab – ein Umstand, der daher sehr viel sorgfältiger als bisher zu beachten sei:

Der höhere Staatsmann und der Philosoph müssen dieselben zu einem Gegenstande ihrer sorgfältigsten Untersuchungen machen, jener, um den Staat vor dem Zerfallen zu bewahren, dem die Unwissenheit und die Raubbegierde der Finanzbedienten ihn aussetzen; und dieser, um den Bürger vor den traurigen Folgen zu warnen, welche Trägheit und Verschwendung auf die Sitten haben. Die sittliche und politische Vollkommenheit sind auf das engste mit der wirthschaftlichen verbunden; die Tugenden, welche einen rechtschaffenen Menschen und guten Bürger ausmachen, können ohne die Eigenschaften eines guten Wirthschafers nicht bestehen; und ein Volk, bey welchem Trägheit und Verschwendung herrschend sein würden, müßte auch ein schlimmes und lasterhaftes Volk sein, und es würde weder zu einer großen Macht noch zu einer wahren Freyheit gelangen können. (Iselin 1777, S. 587)

Während die trägen Untertanen zu Tugend und Tat nachgerade aufgefordert werden, bleiben Seitenhiebe auf das überkommene Staats- und Wirtschaftsweisen und seine Repräsentanten nicht aus, es gärt im vorrevolutionären Europa. Iselin konstatiert, dass man die Staatswissenschaft in England, Frankreich und Italien, in Ansätzen auch schon in Deutschland, aus gutem Grund wieder ins Gebiet der Philosophie aufgenommen habe. Eben dafür stehe beispielhaft die Lehre des „Hrn. Smith“. 1793 lag eine dritte englische Originalausgabe mit „beträchtliche[n] Verbesserungen und Zusätze[n]“ des Verfassers vor; sie galt einer weiteren Rezension in der *Allgemeinen deutschen Bibliothek* zufolge schon als „klassisch“: Der korrigierte Neudruck von 1791 der englischen Ausgabe durch die Thurneisenische Druckerei in Basel sei verdienstvoll und werde eher als die vorliegende Übersetzung „denen nützlicher seyn, die dieses vortreffliche Werk studiren wollen, welches es so sehr verdient.“ (Gz. 1793⁵) Eine zweite Übersetzung ins Deutsche unternahm der Philosoph Christian Garve (1742–1798), sie erschien 1794 und 1796.

Diese Hinweise auf die zeitgenössische Rezeption mögen genügen, um plausibel zu machen, warum jemand wie Humboldt, der als Mittzwanziger auf

5 Hinter dem Kürzel könnte sich der Bibliothekar, Geheime Archivar und Assessor der Oberökonomiekommission im Fürstentum Meiningen, Georg Bernhard Walch, verbergen – oder Dr. iur. Johann Friedrich Ludwig Günther, später Professor der Rechte in Helmstedt; vgl. Parthey 1842, S. 30 f. und 40 f., der hier wohl fehlerhaft zuordnet.

dem Weg zum höheren Staatsmann und Philosophen im Iselinschen Sinne war, sich durch Smiths Schrift und ihre lebhaft internationale Rezeption zu eigenen *Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen*, anregen ließ. Schon die Titel der fünf Teile, unter denen diese 1792 in der von dem aufklärerischen Gelehrten Johann Erich Biester (1749–1816) herausgegebenen *Berlinischen Monatsschrift* erschienen, verweisen auf den zeitgenössischen Diskurskontext: „Ideen über Staatsverfassung, durch die neue Französische Konstitution veranlaßt“; „Ueber die Sorgfalt des Staates für die Sicherheit gegen auswärtige Feinde“; „Ueber die Sittenverbesserung durch Anstalten des Staats“; „Ueber öffentliche Staatserziehung“; „Wie weit darf sich die Sorgfalt des Staats um das Wohl seiner Bürger erstrecken?“ Weitere Teile erschienen in der von Friedrich Schiller herausgegebenen Zeitschrift *Thalia*; auch sie sind in die posthum erschienene Ausgabe von 1851 eingegangen (vgl. Humboldt 1851).

2 Mittel zur Steigerung des gesellschaftlichen Wohlstands – Bildung als Investition

Zurück zum Terminus *education*, und zwar mit der Frage, wie er in *Reichtum der Nationen* situiert ist.⁶ Nach Adam Smith besteht der Reichtum eines Landes aus drei Arten von Vermögen: erstens aus dem *Konsumtivvermögen*; dazu zählen Vorräte, auch Häuser, Möbel, die weder Einkommen noch Gewinn abwerfen, sondern mit der Zeit verbraucht, konsumiert, werden; zweitens aus dem *Anlagekapital*, mithilfe dessen Waren produziert werden, darunter vor allem nützliche Werkzeuge und Maschinen, einträgliche Gebäude, das heißt solche, die Einkommen oder Gewinn abwerfen, ferner Bodenverbesserung sowie schließlich die Fähigkeiten der Mitglieder einer Gesellschaft; drittens aus dem *Umlaufkapital*, das heißt solchem, das von einer Hand in die andere geht, zirkuliert; dazu gehört vor allem Geld für den Warenhandel, für An- und Verkauf, gehören Rohmaterialien und Halbfabrikate zur weiteren Verarbeitung in der Warenherstellung sowie Fertigprodukte für den Verkauf an den Endverbraucher. Allein Anlage- und Umlaufkapital erbringen Einkommen oder Gewinn, nur sie sind geeignet, das Vermögen insgesamt, also den Wohlstand einer Nation und ihrer Mitglieder, zu erhöhen.⁷ Ein Hauptzweck von Smiths Abhandlung ist die Beschäftigung mit der Frage, wie die Handlungen der Menschen mit dem Anlage- und dem Umlaufkapital so organisiert – freigesetzt – werden können, dass das Konsumtivvermögen möglichst gesteigert, also der Wohlstand einer Nation durch (vom Staat ungehindertes) Schalten und Walten mit den produktiven Kapitalsorten erhöht wird.

6 Ich recurriere hier auf meine Darstellung in Lohmann 2014c, S. 32–35.

7 Vgl. Smith, *Reichtum der Nationen*, Zweites Buch, Erstes Kapitel: Einteilung der Kapitalien.

Dazu unerlässlich – und das nimmt Humboldt in seinen *Ideen* genau so auf⁸ – ist nach Adam Smith die Beschränkung der Staatsaufgaben auf 1.) die Landesverteidigung nach außen, 2.) den Schutz der Staatsbürger im Inneren, durch Gesetzgebung vor allem zum Schutz des Eigentums, sowie schließlich 3.) die Finanzierung von Veranstaltungen zur Steigerung der Fähigkeiten der Gesellschaftsmitglieder, die er ja als Anlagekapital begreift, also von Bildungseinrichtungen.⁹ Dazu hat Smith in weiten historischen und international vergleichenden Rekursen die Zweckmäßigkeit von öffentlichen und privaten Anstalten ausgelotet und unterscheidet im Ergebnis zwischen Bildungseinrichtungen für die Jugend (Schulen, Colleges, Universitäten), an denen Religion, Philosophie und Wissenschaften unterrichtet werden, und solchen für Menschen jeden Alters (Kirche, Erwerbsausbildung). – Zu den Geschicklichkeiten oder Fertigkeiten der Gesellschaftsmitglieder als Bestandteil des Anlagekapitals, die durch *education* erworben werden müssen beziehungsweise dadurch zu steigern sind, schreibt er:

Fourthly, of the acquired and useful abilities of all the inhabitants or members of the society. The acquisition of such talents, by the maintenance of the acquirer during his education, study, or apprenticeship, always costs a real expense, which is a capital fixed and realized, as it were, in his person. Those talents, as they make a part of his fortune, so do they likewise of that of the society to which he belongs. The improved dexterity of a workman may be considered in the same light as a machine or instrument of trade which facilitates and abridges labour, and which, though it costs a certain expense, repays that expense with a profit. (Smith [1786] 2007, S. 217)

Viertens aus den erworbenen nützlichen Geschicklichkeiten aller Einwohner oder aller Glieder der Gesellschaft. Die Erwerbung solcher Geschicklichkeiten kostet durch den Unterhalt des Erwerbenden während der Zeit seiner Erziehung, seines Studiums oder seiner Lehrlingschaft immer einen wirklichen Aufwand, der ein stehendes oder sozusagen in seiner Person realisiertes Kapital ist. Wie diese Talente einen Teil seines eigenen Vermögens ausmachen, so bilden sie gleichfalls einen Teil in dem Vermögen der Gesellschaft, der er angehört. Die höhere Fertigkeit eines Arbeiters läßt sich ebenso ansehen wie eine Maschine oder ein Handwerkszeug, das die Arbeit erleichtert und

8 Sicherheit sei „das einzige, welches der einzelne Mensch mit seinen Kräften allein nicht zu erlangen vermag. Ich glaube daher hier als den ersten positiven – aber in der Folge noch genauer zu bestimmenden und einzuschränkenden – Grundsatz aufstellen zu können: dass die Erhaltung der Sicherheit sowohl gegen auswärtige Feinde, als innerliche Zwistigkeiten den Zweck des Staats ausmachen und seine Wirksamkeit beschäftigen muss; da ich bisher nur negativ zu bestimmen versuchte, dass er die Grenzen seiner Sorgfalt wenigstens nicht weiter ausdehnen dürfe.“ (Humboldt 1851, S. 45 f., vgl. passim. Zu Bildungseinrichtungen vgl. unten.)

9 Vgl. Fünftes Buch, in dem die Finanzen des Staates und seine Ausgaben behandelt werden.

abkürzt, und wenn es auch gewisse Kosten verursacht, diese Kosten doch mit Gewinn wiedererstattet. (Smith o. J., S. 285)

Wobei als Arbeiter hier die Angehörigen quasi aller nichtmüßiggängerischen Schichten angesprochen sind, die wie Krünitzens „freye Arbeiter und Kaufleute“ „durch ihre Geschicklichkeit und Arbeitsamkeit eine große Menge von Gütern und Waaren hervorbringen, und andern handelnden Nationen den Debit abgewinnen“, und ohne die man „gar bald gewahr werden“ wird, „daß es vornehmlich an diesem Genie und Indüstrië des Volkes mangelt“ (Krünitz 1783, S. 710, vgl. S. 709). Freisetzung des Arbeiters,¹⁰ Beseitigung der Schranken für Industrie, Handel und Gewerbe, all das war hier noch Programm, erst recht die politische Emanzipation des Bürgertums.

Von Smiths Definition bis zur Auffassung von Bildung als Investition, die sich in gesteigertem Wohlstand des Einzelnen wie der Nation zeigt oder zeigen wird, wenn die Reformen erkämpft sind und greifen, ist der Schritt nicht weit. Adam Smith sieht gesellschaftlichen Wohlstand durch natürliche Freiheit am besten gewährleistet; die Arbeitsteilung kompliziere die Produktionsverhältnisse derart, dass eine Planung durch den Staat unmöglich sei und stattdessen gut daran getan werde, die Bedingungen für den Verfolg privater Interessen zu schaffen und zu verbessern. Wenn jeder Einzelne, argumentiert er, so viel wie möglich danach trachtet, sein Kapital zur Unterstützung der einheimischen Erwerbstätigkeit einzusetzen, und es dabei so lenkt, dass es den höchsten Wertzuwachs erbringt, dann tut auch jeder Einzelne, ohne es eigens beabsichtigen zu müssen, etwas für die Vergrößerung des Nationalwohlstands. Während Smith die Finanzierung der Erziehung des Nachwuchses „der Vornehmeren und Begüterten“ getrost den Familien überlässt, verhält es sich ganz anders

mit den Leuten aus dem gemeinen Stande. Sie können nur wenig Zeit auf ihre Erziehung wenden. [...] Mit einem sehr geringen Aufwande kann der Staat beinahe dieser ganzen großen Volksklasse die Erlernung dieser wesentlichsten Unterrichtsgegenstände erleichtern, kann sie dazu ermuntern und kann sie sogar zur unerläßlichen Bedingung machen. Erleichtern kann der Staat die Erlernung dieser Gegenstände, indem er in jedem Kirchspiele oder Distrikte eine kleine Schule errichtet, worin die Kinder für ein so geringes Schulgeld unterrichtet werden, daß auch der gemeinste Tagelöhner es aufzubringen vermag. (Smith o. J., S. 807 f.¹¹)

Dem entsprachen in der Stoßrichtung auch die Stein-Hardenbergschen Reformen in Preußen, mit denen ab 1807 die Gewerbefreiheit eröffnet, die Rechtskategorie

10 Hier ist an die Beseitigung der Zünfte und Gilden gedacht.

11 D.i. Fünftes Buch: Die Finanzen des Staates, Erstes Kapitel: Die Ausgaben des Staates, Zweites Hauptstück: Ausgaben für Erziehungsanstalten der Jugend.

des Eigentums geschaffen sowie allgemeine öffentliche Bildungseinrichtungen auf den Weg gebracht wurden. Nach eingetretenem Frieden, so das Edikt vom 9. Oktober 1807 unverkennbar mit Rekurs auf Adam Smith, solle der allgemeine Wohlstand wiederhergestellt werden: Da es jedoch die Kräfte des Staates überschreite, jedem Einzelnen unmittelbare Hilfe zu verschaffen, solle nunmehr alles entfernt werden, „was den Einzelnen bisher hinderte, den Wohlstand zu erlangen, den er nach dem Maaß seiner Kräfte zu erreichen fähig war“ (Edikt 1807; vgl. dazu näher Lohmann 2014a¹²). In seinen bildungspolitischen Schriften aus der Ära der preußischen Reformen verfißt auch Humboldt den Grundgedanken, dass aufgrund der ökonomischen Bedeutung, die den Fähigkeiten der Gesellschaftsmitglieder zukommt, öffentlicher Schulunterricht durch den Staat bereit-zustellen ist. Wie Adam Smith behandelt er Lesen, Schreiben und Rechnen als die wichtigsten allgemeinen Unterrichtsgegenstände. So gesehen ist es gänzlich unhaltbar, wenn bis heute in Zusammenhang mit der Humboldt-Interpretation von „zweckfreier Bildung“ die Rede ist – eine Lesart, mit der sich schon Lohmann ([1983] 2014b, S. 36 ff.) sowie zuletzt etwa Heinrich und Kohlstock (2016, S. 2 ff.) kritisch auseinandersetzen und die sich bereits im 19. Jahrhundert zeigt, bevor sie sich im Gefolge von Eduard Sprangers Schriften anscheinend unauslöschlich festsetzt.

3 Arbeit, Fleiß, Energie

Arbeit ist, bei geeigneter Organisation, die hauptsächliche Quelle des Nationalwohlstands. Ob ihr Ertrag größer oder kleiner ist, hängt in erster Linie von „der Geschicklichkeit der Arbeiter“ und ihrem „Fleiß“ ab, davon, dass „ein dazu nöthiges Kapital erworben“ (Iselin 1777, S. 588) wurde. In der im deutschen Sprachraum auf Smiths Schrift folgenden staatstheoretisch-ökonomischen Diskussion wurden Arbeit und Fleiß, in Anlehnung ans Französische auch „Industrie“, durchweg synonym verwendet; von diesen Begriffen nahmen die auflebenden Debatten über Tugend, Geld und Kapital, Wirtschaftssystem und Gesellschaftsordnung ihren Ausgang (vgl. etwa Hase 1780, Büsch 1780, S. 89 ff., eingehend Krünitz 1783). Wie argumentiert an dieser Stelle nun Humboldt mit Smith – außer indem er, wie dieser im Fünften Buch von *Wealth of Nations*, die Staatsaufgaben auf Landesverteidigung und Gesetzgebung beschränkt?

Während der Terminus „Fleiß“ in den *Ideen* gar nicht vorkommt, „Industrie“ ein Mal, und zwar im Sinne von Gewerbe aller Art (Humboldt [1792] 1851,

12 Mit der Schöpfung der Kategorie des Eigentums war nicht nur die Abschaffung der Leibeigenschaft verbunden, eine Voraussetzung für die Freiheit der Arbeit, sondern auch die Bewirtschaftung adeliger Güter ermöglicht; insgesamt standen nunmehr auch Adelligen bürgerliche Erwerbstätigkeiten offen.

S. 9), verwendet er die Begriffe „Arbeit“ (neun Mal) sowie „Arbeiter“ (ein Mal) im staatstheoretisch-ökonomischen Sinne. Dies geschieht in Verbindung mit der Kategorie des Eigentums und in Gegenüberstellung zu Müßiggang. Dabei hat „Müßiggang“ nicht nur eine semantische Nähe zu den damals ebenfalls vielbeklagten „Schlendrian“ und „Trägheit“, die (wie bei Iselin) auf Seiten des Volkes gesehen werden, sondern betrifft auch die Figur des adeligen Grundbesitzers, der vor dem besagten Edikt von 1807 seine Güter nicht ökonomisch bewirtschaften, i. S. v. in Wert setzen, mit einer Hypothek belasten oder verkaufen durfte. Durch aneignendes Tun wird „der Arbeiter, welcher einen Garten *bestellt*, vielleicht in einem wahreren Sinne *Eigenthümer*, als der müßige Schwelger, der ihn genießt“ (ebd., S. 20).¹³ Wie bei Adam Smith zeigt sich hier die grundlegende rechtliche und ökonomische Differenz zwischen Besitz und Eigentum. Sie besagt unter anderem, dass jemand zwar gänzlich besitzlos, sprich arm sein kann, aber trotzdem Eigentümer ist, der seine „Geschicklichkeit“ und seinen „Fleiß“ als „freyer Arbeiter“ auf dem Markt anbieten kann. Sobald er, rechtlich gesehen, Eigentümer seiner selbst als Person ist, kann er durch *education* Eigentümer eines Anlagekapitals werden, das er selbsttätig einsetzen kann. Solange dies nicht der Fall ist, gilt:

Allein schon die Natur der Freiheitsbeschränkungen unsrer Staaten, daß ihre Absicht bei weitem mehr auf das geht, was der Mensch besitzt, als auf das, was er ist, [...] unterdrückt die Energie, welche gleichsam die Quelle jeder tätigen Tugend und die notwendige Bedingung zu einer höheren und vielseitigeren Ausbildung ist. (Ebd., S. 7)

Für die Konzipierung der „Bildung des Menschen“ ist ein Schlüsselbegriff Humboldts „Energie“¹⁴, vorzugsweise gepaart mit Enthusiasmus: „Alle Kraft setzt Enthusiasmus voraus, und nur wenige Dinge nähren diesen so sehr, als den Gegenstand desselben als ein gegenwärtiges, oder künftiges Eigenthum anzusehen.“ (Ebd.) Freiheit des Menschen, Sicherheit des Eigentums, die Möglichkeit zur Kraftentfaltung und Selbsttätigkeit – all das erzeugt Energie, sozusagen das Schmiermittel des Anlagekapitals, sie setzt etwas in Gang. Wo jedoch Herrschaftsverhältnisse, Rechts- und Gesellschaftsordnung ihr entgegenwirken, „da muss die Energie hinschwinden, und Schlawheit und Unthätigkeit entstehen“ (ebd., S. 182).

Wie Smith und Condorcet erörtert auch Humboldt die Frage eingehend, ob der Staat für öffentliche Bildungsanstalten sorgen sollte. Er lehnt dies ab, da die Erziehung dann einzig den „Bürger“ der gegebenen Verhältnisse, d. h. der zu überwindenden Gesellschaftsform reproduzierte. Was ihm demgegenüber vorschwebt, ist die Schaffung der neuen Sozialfigur des „Menschen“. An diesem

13 Zur Geschichte dieses Gedankengangs von John Locke über Rousseau bis zum deutschen Spätaufklärer Christian Gotthilf Salzmann vgl. Lohmann 2009.

14 So auch die (wissenschaftstheoretisch anders gelagerte) Interpretation Rubinsteins.

müsste sich die Verfassung des Staates bewähren, nicht umgekehrt. Dazu müsste die „Energie des Menschen [...] vorher sich in ihrer Freiheit entwickelt“ haben (ebd., S. 57). Einen entsprechenden Bedingungsrahmen sah Humboldt erst in der Ära der Preußischen Reformen gegeben. – Es zeigt sich, dass in der politischen Philosophie des Liberalismus *education* und klassischer Bildungsbegriff nah beieinander lagen.

Quellen und Literatur

- Büsch, Johann Georg (1780): Abhandlung von dem Geldsumlauf. (2 Teile) 2. Teil, Hamburg und Kiel.
- Caruso, Marcelo/Koinzer, Thomas/Mayer, Christine/Priem, Karin (Hrsg.) (2014): Zirkulation und Transformation. Pädagogische Grenzüberschreitungen in historischer Perspektive. Köln/Weimar/Wien.
- Edikt über die Bauernbefreiung, vom 9. Oktober 1807. In: Dokumente zur deutschen Verfassungsgeschichte. Hrsg. von Huber, Ernst Rudolf (5 Bde.) Bd. 1. Stuttgart 1964, S. 38–40.
- Education. In: Encyclopædia Britannica. 3. Aufl. Edinburgh 1788–1803, Bd. VI, S. 322–363.
- Groppe, Carola (2020): Texte einer Diskursgemeinschaft: Die preußischen Heeresreformer schreiben über Bildung. In: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung 26. Bad Heilbrunn, S. 196–223.
- Gz.: An Enquiry into the Nature and causes of the wealth of Nations, by Adam Smith. (Rezension) In: Allgemeine deutsche Bibliothek 113 (1793), S. 582.
- Habersaat, Sigrid (2001): Verteidigung der Aufklärung. Friedrich Nicolai in religiösen und politischen Debatten. Würzburg.
- Hase: Etwas Antiphysiokratisches. In: Deutsches Museum 5.1 (1780), S. 146–147.
- Heinrich, Martin/Kohlstock, Barbara (2016): Einführung in den Band. In: dies. (Hrsg.): Ambivalenzen des Ökonomischen. Analysen zur „Neuen Steuerung“ im Bildungssystem. Wiesbaden, S. 1–10.
- Horlacher, Rebekka (2004): Bildungstheorie vor der Bildungstheorie. Die Shaftesbury-Rezeption in Deutschland und der Schweiz im 18. Jahrhundert. Würzburg.
- Humboldt, Wilhelm von (1969): Der Königsberger und der Litauische Schulplan. (1809) In: ders., Werke in fünf Bänden, hrsg. von Andreas Flitner und Klaus Giel, Bd. IV, 2. Aufl. Darmstadt.
- Humboldt, Wilhelm von (1851): Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen. Breslau, hier nach Deutsches Textarchiv, <urn:nbn:de:kobv:b4-200905192799>; (zuerst als: Ideen über Staatsverfassung, durch die neue Französische Konstitution veranlaßt; Über die Sorgfalt des Staates für die Sicherheit gegen auswärtige Feinde; Ueber die Sittenbesserung durch Anstalten des Staats; Ueber öffentliche Staatserziehung; Wie weit darf sich die Sorgfalt des Staats um das Wohl seiner Bürger erstrecken? In: Berlinische Monatsschrift 19.1 (1792), S. 84–98, und 19.2 (1792), S. 346–354, 419–443, 597–606).
- Iselin, Isaak (1777/1779): Untersuchung der Natur und Ursachen von Nationalreichthümern von Adam Smith. (Rezension) In: Allgemeine deutsche Bibliothek 31, S. 586–589, und 38, S. 297–303.
- Krünitz, Johann Georg (1783): Industrie. In: Oeconomische Encyclopädie. (242 Bde.) Bd. 29, Berlin, S. 708–747.
- Lichtenstein, Ernst (1968): Bildung. In: Archiv für Begriffsgeschichte 12, S. 7–29.
- Lohmann, Ingrid (2009): Gott und Natur, Arbeit und Eigentum – Zur Konzeption naturwissenschaftlichen Unterrichts in der späten Aufklärung. In: Kirchhöfer, Dieter/Uhlig, Christa (Hrsg.): Naturwissenschaftliche Bildung im Gesamtkonzept von schulischer Allgemeinbildung. Frankfurt am Main, Bern, S. 159–174.
- Lohmann, Ingrid (2014a): Bildung und Eigentum. Über zwei Kategorien der kapitalistischen Moderne. (2000) In: dies.: Bildung am Ende der Moderne. Beiträge zur Kritik der Privatisierung des Bildungswesens. Hamburg, S. 168–180, pedocs <urn:nbn:de:0111-opus-94767>.
- Lohmann, Ingrid (2014b): Lehrplan und Allgemeinbildung in Preußen. Fallstudie zur Lehrplanteorie Friedrich Schleiermachers. Hamburg (Zugl.: Münster, Univ., Diss., 1983), pedocs <urn:nbn:de:0111-opus-93323>.

- Lohmann, Ingrid (2014c): Vom Versuch, die europäische Aufklärung nach Aschkenas zu importieren. In: Herz Wessely, Naphtali (Hrsg.): Worte des Friedens und der Wahrheit. Dokumente einer Kontroverse über Erziehung in der europäischen Spätaufklärung. Hrsg. von Lohmann, Ingrid/Wenzel, Rainer/Lohmann, Uta, Münster, New York, S. 16–48.
- Mayer, Christine (2014): Zirkulation und Austausch pädagogischen Wissens. Ansätze zur Erforschung kultureller Transfers um 1800. In: Caruso, Marcelo/Koinzer, Thomas/Mayer, Christine/Priem, Karin (Hrsg.) (2014): Zirkulation und Transformation. Pädagogische Grenzüberschreitungen in historischer Perspektive. Köln/Weimar/Wien, S. 29–49.
- Parthey, Gustav (1973): Die Mitarbeiter an Friedrich Nicolai's „Allgemeiner Deutscher Bibliothek“ nach ihren Namen und Zeichen in zwei Registern geordnet. Ein Beitrag zur deutschen Literaturgeschichte. Berlin 1842 (Nachdruck Hildesheim).
- Rhyn, Heinz (1998): Die Herausbildung der *liberal education* in England und Schottland. In: Oelkers, Jürgen/Osterwalder, Fritz/Rhyn, Heinz (Hrsg.): Bildung, Öffentlichkeit und Demokratie. Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 38, S. 11–28, pedocs <urn:nbn:de:0111-pedocs-94791>.
- Rubinstein, Susanna (1906): Die Energie als Wilhelm v. Humboldts sittliches Grundprinzip. In: Pädagogisches Magazin. Abhandlungen vom Gebiete der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften. Hrsg. von Mann, Friedrich. Heft 272, Langensalza.
- Smith, Adam (2007): An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations. (1776) 4th ed. London 1786 (Nachdruck besorgt von Soares, Sálvio M., MetaLibri, <http://www.ibiblio.org/ml/libri/s/SmithA_WealthNations_p.pdf>).
- Smith, Adam (1790): Recherches sur la nature et les causes de la richesse des nations. [...] suivies par un volume des Notes, par M. le Marquis de Condorcet. Paris 1790.
- Smith, Adam (o. J.): Reichtum der Nationen. Paderborn.
- Smith, Adam (1776/1778): Untersuchung der Natur und Ursachen von Nationalreichtümern. 2 Bde., Leipzig.
- Spranger, Eduard (1909): Wilhelm von Humboldt und die Humanitätsidee. Berlin.
- Spranger, Eduard (1965): Wilhelm von Humboldt und die Reform des Bildungswesens. (1910) 3. Aufl. Tübingen.